

Justus Werdin Ökumenisch unterwegs Der Pilgerweg von Magdeburg nach Gniezno

Dr. Justus Werdin ist Pfarrer in Greiffenberg (Uckermark) und einer der Initiatoren des ökumenischen Pilgerweges.

Was, bitte sehr, bringt denn Menschen verschiedenster Herkunft und Sprache, sozialer Stellung und Lebensalter dazu, miteinander die denkbar einfachsten Bedingungen zu teilen: bei den Mahlzeiten z. B. das Messer vom Tischnachbarn mit zu benutzen oder beim Schlafen auf Isomatten in einer geräumigen Turnhalle das Schnarchen der anderen auszuhalten, und man bedenke die überzeugende Akustik! Dann, müde und hungrig nach mehr oder weniger durchwachter Nacht aufzustehen und sich um einen, in Worten: einen (!) Wasserhahn zu versammeln und vor dem Frühstück erst einmal das Brevier aufzuschlagen und mal polnisch und mal deutsch zu beten und zu singen? Und damit nicht genug: Es dauert keine drei Tage, da sind alle 50 Teilnehmer des Deutsch-Polnischen Pilgerweges Magdeburg – Gniezno (Gnesen) „Von Johanni zu Peter und Paul“, jedes Jahr zwischen dem 23. und 29. Juni, miteinander bekannt, wenn nicht, wie in den meisten Fällen, bereits befreundet! Auf langen Wanderetappen werden schon mal große Lebensthemen angeschnitten, Geschichten erzählt und Diskussionen angeregt. Jugendliche hören den älteren Semestern zu und diese wiederum lassen sich gern von deren unbeschwerter Lebensfreude anstecken. Und auch Schweigen verbindet: Jeder achtet sehr auf den andern und auf sich selbst!

Auf diesem Pilgerweg der Grenzgängerschaft, besser: der Grenzdurchbrecherschaft sind wir unterwegs wie eine „fahrende Akademie“, denn authentischer können Begegnungen mit der jeweiligen Geschichte an historisch wichtigen Orten sowie mit der gelebten Gegenwart durch Gespräche und Begegnungen mit den Menschen von heute nicht sein! Dabei ist es unsere verabredete Aufgabe, Jahr um Jahr nach einer gemeinsamen zeitgemäßen Ausdrucksweise unseres christlichen



Ökumenische Pilgergruppe auf dem Weg, Fotos: Hans-Ludger Löbbert



Eine Pilgergruppe mit dem Gnesener Erzbischof Henryk Muszynski überquert die Oder bei Lebus.

Glaubens zu suchen. Die Grundidee von Helmut Krüger aus Potsdam und Pfarrer Arndt Farack aus Oranienburg war dabei so einfach wie genial, nämlich: Als wieder Versöhnte beiderseits von Oder und Neiße anzuknüpfen an eine Geschichte, die im Jahre 1000 geschehen ist. Kaiser Otto III. war aufge-



Pilgerzeichen des ökumenischen Pilgerweges im Dom zu Gniezno

brochen, um pilgernd die Reichsgrenze Richtung Osten zu durchschreiten. In Gnesen wollte er die Gebeine seines inzwischen als Märtyrer verehrten früheren Freundes aus der Magdeburger Domschule, des bis heute in der Gnesener Kathedrale aufgebahrten Heiligen Adalbert, aufsuchen. Vor allem aber ging es ihm darum, mit dem

polnischen König Bolesław Chrobry (dem Tapferen) einen Friedensschluss als Freundschaftsbund herbeizuführen und ihm dabei auch Tributzahlungen zu erlassen. Dieser Akt wird in der deutschen Geschichtsschreibung nur am Rande erwähnt, in der polnischen hat er dagegen einen sehr hohen Stellenwert als „Gnesener Kongress“.

In Gnesen wird uns Pilgern eine hohe Wertschätzung entgegengebracht, denn dort gibt es langjährige Bemühungen um ein christliches ökumenisches Europa. Davon zeugen die fortgesetzten „Gnesener Kongresse“: Im Jahre 1997 mit dem Besuch von Papst Johannes Paul II., im Jahre 2000 auf Einladung des Gnesener Erzbischofs Henryk Muszyński mit Beteiligung der Staatspräsidenten der angrenzenden osteuropäischen Länder, im vergangenen Jahr der nunmehr neunte Gnesener Kongress, wiederum unter der Schirmherrschaft von Staatspräsident Komorowski.

Wie pilgern wir nun „ökumenisch“? Zu Beginn haben wir uns auf ein Pilgerzeichen verständigt: ein romanisches Christuskreuz aus dem Spandauer Burgwall. Es stammt im Original aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, „als die Gebiete zwischen Oder und Elbe mehrheitlich

keineswegs veraltet sind! Sie bilden unsere geistliche Tagesstruktur. Dazu kommt ein jährlich neu verabredetes biblisches Thema, das wir miteinander bedenken und das weit über das gemeinsame Pilgern hinaus mit- und nachschwingt. Entstanden ist inzwischen auch ein bereits umfänglicheres Brevier, wiederum konsequent zweisprachig, das die geistlichen Spuren aufgenommen hat, die in den Grenzlandschaften zu finden sind. Die Wegstrecken orientieren sich am Verlauf historisch verbürgter Routen, sollen aber auch für Besinnung und Betrachtung geeignet sein. Chausseen werden weitgehend gemieden, Wald- und Feldwege eindeutig bevorzugt. Nicht die Trasse braucht Authentizität zu haben, sondern das Anliegen, also das, was uns bewegt und nicht, wo wir uns bewegen. An den Stationen werden die Etappen mit einem Siegel besiegelt, das im Brevier abgedruckt wird. Das sieht am Ende aus wie ein geistlicher Reisepass. Die Wege sind offen

und was wir auf dem Weg erleben, ist beglückend: Er wird immer weiter. Die Gespräche immer tiefer. Die Begegnungen immer intensiver. Die eigenen Gedanken immer freier. Wir rüsten uns nunmehr das elfte Mal zum Aufbruch. Inzwischen ist auf den Pilgerweg hin eine neue Partnerschaft zwischen den Landkreisen Gniezno und Magdeburg entstanden. Und auch dieses Jahr wird wieder an symbolträchtigen Orten am Weg mindestens eine „Pilgerrose“ eingepflanzt, wie sie bereits im Kreuzgang des Magdeburger Doms blüht oder auf Lednica, der Taufinsel Polens, oder im Garten des Erzbischofs oder des Dompropstes oder im Hof des Landratsamtes in Gniezno. Wir gehen jetzt in die Phase, mit den gewonnenen Freundschaften dem geistlichen Gesicht in der Mitte Europas Konturen und Gestalt zu geben. Die historischen und gegenwärtigen Voraussetzungen sind dafür wie selten zuvor geeignet! Das erfüllt uns alle mit Freude und Dank.

Anzeige



slawisch besiedelt waren“, so die Auskunft der Direktorin des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Schloss Charlottenburg. Dann entstand schon gleich zum konsequent zweisprachigen Gebrauch ein Pilgerhandbuch mit Begleittexten und den Tageszeitengebeten. Es handelt sich um Liturgien, die zwar über 1000 Jahre alt, aber

Treten Sie ein!

Jedes Pfarramt ist eine Kircheneintrittsstelle

Infotelefon 030 · 24 344 121
www.willkommen-in-der-kirche.de

■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
 Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

www.ekbo.de